

Der Bote vom Welzh. Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der Bote vom Welzheimer Wald erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 Pf. außerhalb 1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 Pf.

von außerhalb derselben mit 10 Pf. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 24. Jan.** Se. Maj. der König wird dem Vernehmen nach die auf den 6. kommenden Monats berufene Stände-Versammlung in Person mit dem hiesfür üblichen Ceremoniell eröffnen. Der jetzt kommende Landtagsabschnitt ist nur ein vorbereitender für die Hauptsession, die erst nach Ostern stattfinden wird. So viel bis jetzt bekannt, werden die beiden Kammern auch kaum über 14 Tage beisammen sein, indem außer der Konstituierung derselben durch Bildung ihres Vorstands, ihrer Bureau und ihrer Commissionen, der Wahl eines neuen ständischen Ausschusses, und einiger kleiner Vorlagen, als Erhöhung der Apanage des Prinzen Wilhelm von Württemberg aus Anlaß von dessen Vermählung, keine weiteren Geschäfte für jetzt werden abgemacht werden.

**Stuttgart.** (Correspondenz.) Das in öffentlichen Blättern schon mehrmals erwähnte Fabrikat von verzinkten Eisenblechwaaren, welches in unserem benachbarten Feuerbach fabricirt wird, findet immer mehr Anklang, hauptsächlich wo der Artikel einmal bekannt ist, dieses Fabrikat, welches in England und Frankreich längst bekannt ist, unterscheidet sich von verzinkten, verbleiten, Kupfernen etc. Artikel besonders dadurch, daß solches selbst nach jahrelangem Gebrauch niemals rostet, und vermöge eines eigenthümlichen Verfahrens bringt bei der Verzinkung die flüssige Masse in die Poren des Eisenblechs, wodurch die Waare eine egale und dauerhafte Stärke erhält. Zink, bekanntlich eines der härtesten Metalle, unterliegt einer kaum nennenwerthen Abnützung und durch Putzen mit Sand verliert die Waare nicht, sondern wird im Gegentheil schöner. Diese Artikel, hauptsächlich Wassergefäße aller Art, sind für Landwirthe, sowie für jede Haushaltung nicht bloß wegen ihrer großen Dauerhaftigkeit sehr vortheilhaft, sondern sind verhältnißmäßig auch sehr billig.

— Einem Bürger in H., O. Cannstatt, brach, wie das D. B. erzählt, auf dem Heimwege vor dem letzten Orte, den er durchreisen mußte, seine Rosinante zusammen. Für todt erklärt wurde sie in den Strafengraben gebettet. Mitleidige Seelen schauten aber nach und fanden, daß für Rosinante noch nicht aller Tage Abend ist. Sie bringen Brot und Haber, und siehe, die Scheintodte frist mit wahrer Gier. Ein Sachkundiger läßt die Peitsche knallen, und Rosinante springt auf und davon und findet im warmen Stalle Quartier und Futter. Der unterdessen bestellte Abdecker kommt in der Nacht an Ort und Stelle, um Rosinante in Empfang zu nehmen. Aber, o Schrecken, Rosinante ist nicht mehr da! Er glaubt nicht anders, als daß ein anderer ihm zugekommen ist. Erst durch Wecken von Bürgern erfährt er das Geschehene, und nimmt nun Morgens 4 Uhr wohlgenuth die Scheintodte lebendig zu sich. So geschehen in der Nacht vom 20. auf den 21. Januar 1877.

**Kirchheim u. L., 23. Jan.** Der „Lechbote“ erzählt folgendes Stückchen: Ein Bauer von R. hatte gestern auf dem hiesigen Markte 600 M. eingenommen und solche in einem Säcken in seiner hintern Rocktasche geborgen. Vor der Abfahrt des Zuges muß ja immer noch einer hinter die Binde gegossen werden und so suchte auch unser biederer Landsmann eine solche Gelegenheit auf, was bei uns hier in der Nähe des Bahnhofes nicht schwer fallen dürfte. Aus einem Schoppen wurden mehrere und in einer nichts weniger als parlamentarischen Weise mit einem halben Dutzend Dethlingern proel contra Lenz und Ketter gestritten, wozu be-

kanntlich Bauern, wenn sie Politik machen, auch Hände und Füße gehörig mitarbeiten lassen. Da ertönt das zweite Zeichen und der Bauer muß sich, wenn auch schwer, von seinen Freunden trennen, um per Dampf und mit einem Dampf nach Unterboihingen zu fahren. Unsere Bahn besitzt nun die gute Eigenschaft, daß man durch längeres Fahren auf derselben bei dem lebhaften Gerumpel auch den größten Affen verliert, und meistens in Unterboihingen ziemlich ernüchtert ankommt. Dies war auch der Fall bei unserm heiteren Passagier und da fühlt er nun, daß seine Rocktaschen etwas leichter hinten hängen, als dies bei 600 M. in Silber statt haben sollte. Ein Griff nach hinten und — o Schrecken: das Geld war fort. Rasch entschlossen legte der Bauer nun denselben Weg, den er soeben per Dampf gemacht, zu Fuß wieder zurück, eilte in das vor 1 1/2 Stunden so heiter verlassene Gasthaus, wo die Dethlinger noch wacker zechten, und sprang, ohne zu grüßen, auf die Bank zu, auf welcher er früher gesessen hatte und fand unter derselben glücklich die verlorenen 600 M. Die Dethlinger hatten diese, ohne daß sie es wußten, 1 1/2 Stunden lang sicher bewacht und jetzt wurde natürlich noch bis zum späten Abend tüchtig gezechet.

**Aus dem Oberamt Hall, 25. Jan.** Endlich ist der langersehnte und allgemein herbeigewünschte Winter mit einem tüchtigen Schneegestöber und obligater Kälte ins Land gezogen, freilich zum Schrecken einer schon vor acht Tagen angekommenen Avantgarde der Staarmägen. Möglich, daß jetzt die Gesundheitsverhältnisse sich wieder günstiger gestalten und die arme Menschheit vor Croup, Nachenbräune, Husten, Lungen-, Brust-, Rippenfell- und dergl. Entzündungen wieder Ruhe bekommt; der täglich wenigstens zweimal selten dreimal eingetretene Temperaturwechsel hat namentlich der Kinderwelt hart zugesetzt und manches junge Leben zerknickt. In dem benachbarten Elpershofen (an der Jart gelegen) starben innerhalb acht Tagen drei Kinder eines Elternpaares und heute, also im Ganzen nach kaum 12 Tagen bringt man ihnen das vierte und letzte zu Grabe. Alle wurden das Opfer einer und derselben Krankheit, der Nachenbräune, und erstikten bei sonst gesundem Leibe geradezu förmlich. Auch unter den Erwachsenen, namentlich der älteren Generation hat der Tod eine reiche Ernte gehalten. Man hofft daher, daß ein normaler Bestand und Verlauf der Witterung wieder bessere Gesundheitsverhältnisse bringen und die bedrängteste Menschheit beruhigen werde.

**Kirchentellinsfurt, 24. Jan.** Heute früh um 4 Uhr brannte das an der Schatz gelegene Fabrikgebäude (mechanische Zwirnerei) des G. Grözinger bis auf die Stockmauern nieder. Da das Gebäude etwa 1 Kilometer vom Dorfe entfernt liegt, so konnte die auf die erste Nachricht herbeigeeilte Feuernehr an dem in vollen Flammen stehenden Gebäude wenig mehr retten und mußte sich darauf beschränken, das gegenüber liegende Scheunengebäude zu retten. An Mobiliar wurde manches gerettet. Der Schaden mag sich an Gebäuden, Maschinen und Mobiliar immerhin über 20,000 M. belaufen. Das Feuer kam in den Arbeitsräumen aus und scheint dort einige Zeit im Verborgenen geglimmt zu haben, ehe es zum offenen Ausdruck kam. Der Beschädigte ist mit seinem Mobiliar versichert.

**U s l a n d.**

**Wien, 24. Jan.** Daß ehe zwei Monate verstrichen, der russisch-türkische Krieg zum Ausbruch gekommen sein wird, darf

als feststehend betrachtet werden. In diplomatischen Kreisen gesteht man unumwunden ein, daß die Kabinete mit ihrem Latein zu Ende seien und daß, was der Feder versagt gewesen, nunmehr das Schwert zur Austragung bringen müsse. Rußland wird, ehe es selbst in die Action tritt, die Mächte noch einmal auffordern gemeinsam der Türkei Vorstellungen zu machen und sollten diese, wie vorauszu- sehen, resultatlos bleiben, seinen Heeresäulen Marschordre erteilen. Unsere Offiziere sind durch die Bank auf die hohe Pforte sehr schlecht zu sprechen. Sie schieben ihr alle Verantwortlichkeit für das was kommen wird und muß in die Schuhe und heben bei jeder Gelegenheit das vollständige Einverständnis zwischen Wien und St. Petersburg hervor. Ob man dadurch den Herren Pascha's in Konstantinopel einen Wink mit dem Zaunpfahl geben will, daß trotz der kindischen magyarisirten-türkischen Verbrüderung am goldenen Horn die Türkei in keiner Weise auf den Beistand Oesterreichs-Ungarns rechnen könne, ob man den unangenehmen Eindruck, den diese Demonstration in russischen Regierungskreisen gemacht zu paralysiren sucht, kann füglich dahingestellt werden. Genug an der Thatsache, daß man nicht daran denkt, Rußland in irgend einer Weise hindernd in den Weg zu treten, sollte dieses Anstalten treffen, den „heiligen Krieg“ zu verwirklichen. Daß in unjeren Hofkreisen zwei Strömungen herrschen, daß auch eine einflußreiche Partei existirt, die gegen jeden Pakt mit Rußland ist, daß diese Partei hauptsächlich ihre Stütze an den ungarischen Magnaten hat, kann nicht in Abrede gestellt werden. Allein die russische Gegenpartei, die mit kurzen Intervallen seit Auftauchung der Orientfrage das Heft in den Händen gehalten, ist zur Zeit allmächtig und findet ihre maßgebendsten Faktoren in der Person des Monarchen und derjenigen des Erzherzogs Albrecht, an deren unerschütterlicher Festigkeit alle Lockungen und Versuchungen wirkungslos abprallen. Wohl als directe Folge der kritischen äußeren Situation ist es anzusehen, daß man daran denkt, in den inneren Fragen ein Provisorium zu schaffen, welches die Austragung derselben auf einen ferneren Zeitpunkt verschiebt. Dieses Provisorium soll sich auf die Nationalbankfrage erstrecken, wonach die Organisation derselben für die nächsten drei Jahre prinzipiell nicht verändert würde, wohl aber Ungarn bedeutende Zugeständnisse, wie die Erhöhung der Dotation und die Vermehrung der Bankfilialien erhielte. Das Zoll- und Handelsbündniß dagegen soll schleunigst zur Erledigung gelangen, da ein Provisorium in dieser Beziehung mit Rücksicht auf die Erneuerung der Handelsverträge mit dem Auslande große Schwierigkeiten bereiten könnte. Wenn auch diese Andeutungen noch ziemlich verschwommener Natur sind und von einem Definitivum in keiner Weise die Rede sein kann, so geht doch soviel aus ihnen hervor, daß die beiderseitigen Kabinete mit Ernst bestrebt sind einen Modus ausfindig zu machen, der es ermöglicht die inneren Zwistigkeiten bei Seite zu schaffen, um die Monarchie in den Stand zu setzen, ihr ganzes Gewicht in die Waagschale werfen zu können, sollte die Weltlage dies erfordern. Man steht eben seit der Aufrollung der orientalischen Frage vor dem Bilbe Sais und fühlt instinktiv, daß sowie der Zusammenstoß zwischen Rußland und der Türkei einmal erfolgt ist, die Dinge einen Verlauf nehmen können, dessen Berechnung heute noch außer aller Sehweite sich befindet.

**Paris, 26. Jan.** Das „Journal officiel“ publizirt ein Ein- und Durchfuhr-Verbot für alle Arten Horn-, Ziegen- und Schaf- Vieh aus Deutschland, England, Oesterreich, Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei. Für alles aus anderen Ländern kommende Vieh wird die strengste Prüfung des Gesundheitszustandes angeordnet.

**Konstantinopel, 25. Jan.** Sir Henry Elliot ist heute via Brindisi abgereist; Werther, Zichy und Calice reisen Sonnabend via Triest ab.

### Mannigfaltiges.

† Dresden, 19. Jan. Nachdem die hiesig. Stadt- und Glocken-Gießerei von J. G. Große schon 1875 eine Glocke von 8500 Kilo für den Hildesheimer und im vorigen Jahr eine gleichschwere für den Halberstädter Dom geliefert, hat sie jetzt auch die große Glocke für die neue, nach einem Plane Sir George Gilbert Scott's erbaute Nicolai-Kirche in Hamburg gegossen. Die letztgenannte Glocke wiegt bei einem Durchmesser von 2,25 Meter 6500 Kilo. Ihr Ton ist F, und dessen Reinheit eben so vollkommen wie die Schönheit der Reliefs und Ornamente. Gegenwärtig hat dieselbe Gießerei das aus 10 Glocken bestehende Geläute für den Kaiser-Dom zu Frankfurt a. M. in Arbeit; dasselbe wird ein Ge-

samtgewicht von etwa 27.000 Kilo, die größte Glocke darunter ein Gewicht von 13.000 Kilo haben. Auch hiezu liefern französische Geschütze das nöthige Erz. Bereits seit 1580 besitzt zwar Dresden eine Glocken-Gießerei, noch niemals früher wurden jedoch Glocken von solch enormer Größe hier gegossen. Die größten früher aus einer Dresdener Werkstatt hervorgegangenen Glocken sind die 5200 Kilo schwere Glocke der hiesigen katholischen Hof-Kirche (im Jahr 1745 gegossen) und zwei Glocken der hiesigen Kreuz-Kirche, von denen die eine 5000, die andere (die Uhrschelle) 5125 Kilo wiegt (gegossen im Jahr 1791).

† Er kam sehr spät in der Nacht nach Hause und war augenscheinlich in einem Zustande schwankender Gemüthsstimmung. Nachdem er eine Viertelstunde lang an dem Schlüsseloch herumgearbeitet und schließlich die Thür geöffnet hatte, sprach er leise zu sich selbst: „Ich muß ver — verdolt leise sein, damit ich die Alte nicht aufwache.“

Er schlich sich wie ein Fliß aus seinen Kleidern heraus und gratulirte sich selbst zu seinem Erfolge, als er im Bette lag, ohne daß seine Gemahlin aufgewacht war. Schon mochte er ungefähr fünf Minuten an ihrer Seite geruht haben und war dem Entschlummern nahe, da sprach zu ihm eine ruhige, klare und scharfe Stimme:

„Wie, mein Lieber, willst Du wirklich Deinen Cylinderhut über Nacht anbehalten?“

### Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle

von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

„'s ist doch eine schlimme Sache um so einen Angestellten,“ sagte die Frau Schulzin, die in der daran stoßenden Kammer ihrer schmucken Tochter Marie bei deren Festtoilette behülflich war. „Nicht einmal so viel Zeit lassen sie Deinem armen Vater, daß er die schöne Rede noch einmal probiren kann, die ihm der Kantor aufgesetzt hat. Und ich höre sie immer so gern, wenn er mit lauter Stimme, wie der Pastor auf der Kanzel, anfängt: „Hochgeborener Herr! Gnädigster Herr Graf! Vielgeliebter Schlossherr!“ Mir wird immer ganz weich um's Herz, so schön macht er's. — Lassen Dich denn die Leute nicht einmal an einem solchen Tage, wie heute, mit Geschäften in Ruhe?“ rief sie, als sie hörte, daß ihr Gatte drinnen das Fenster wieder schloß. „Was gab es denn einmal wieder?“

„'s war einmal wieder der Margareth ihr Anton,“ antwortete der Schulze. „Wollte sich doch in Hembärmeln mit dem Hunde und den Gänsen heimlich 'naus in's Feld duppeln; grad' als wollt er nicht zugegen sein, wenn der gnädigste Herr seinen Einzug hält. Das liegt so in der Art. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.“

„Ja, ja,“ sagte die Frau Schulzin, „'s ist ein wilder Junge, Margareth's Anton, der, wenn er erst größer wird, Deinem Vater gewiß noch viel zu schaffen machen wird. Nichts als Dummheiten hat er im Kopfe. Den ganzen Tag liegt er draußen, stellt den Böckeln nach und sinnt auf tolle Streiche. In Feld und Wald weiß er besser Bescheid, als in der biblischen Geschichte. Man merkt überall, daß bei ihm die strenge Hand eines Vaters fehlt.“

„Ganz wie sein Herr Vater,“ bestätigte die Marie. „Paß einmal auf, wenn der nicht in eine strengere Erziehung kommt, so wird er noch einmal gerade so schlecht, wie sein Vater. Man braucht ihm nur jetzt schon in die trotzigsten schwarzen Augen zu sehen: gerade der finstere stehende Blick, wie ihn der Graf Heinrich hatte, und vor dem es mich immer eiskalt überlief.“

„Du überreibst allemal, Marie, wenn Du auf den Grafen Heinrich zu reden kommst. Wild und trotzig und eigenartig war er wohl, aber so schlimm und schlecht, wie Du ihn machst, ist er nicht gewesen. Dich verdrießt es nur, weil die Margareth gerade die Schwester vom Franz ist, und weil der Franz mit die Schande davon zu tragen hat. Die Margareth sollte geschmidt sein und dafür sorgen, daß sie und der Junge wieder zu einem ehrlichen Namen kommen; bei ihrem vierzig Morgen Land findet sie j den Tag noch einen anständigen Freierrmann. Daß sie sich noch immer die Sache so zu Herzen nimmt, macht sie nun doch nicht anders; sie hätte es sich vorher überlegen sollen. Das mußte sie sich doch vorher sagen, daß der Graf Heinrich sie nicht würde heirathen können.“

„Und wie schlecht er hinterdrein an ihr gehandelt hat!“ be-  
harrte Marie, „das ganze Dorf mußte, daß er ihr nachging, und

zulezt hat er ihr Alles abgestritten, und sich auch noch über sie lustig gemacht, und sie beschimpft und verleumdete."

"Sie hätte es sich vorher überlegen sollen, was von den schönen Verprechungen und Redensarten der vornehmen Herren zu halten ist."

Marie war in Eifer gerathen.

"Und ein schlechter Mensch war's doch. Ein Glück, daß er fort ist! Du kannst Dich darauf verlassen, wenn der noch mit bei unserem Grafen Leo sich befände und mit ihm heute heimkehrte — nicht einen Schritt setze ich vor die Thür; die Leute möchten reden davon, was sie wollten. Dent' nur, wie schlecht er schon als Junge gegen unseren Grafen Leo selbst gehandelt hat!"

"Auf dem See?" fragte die Mutter mit abwehrender Geberde. "Ach komm mir nur nicht wieder mit der Geschichte; ich dachte, wir hätten sie nun oft genug schon besprochen. Graf Leo, Graf Heinrich und der Franz sind alle drei damals noch halbwüchsige Jungen gewesen; sie sind leichtsinniger Weise auf dem See im Rahne gefahren, Graf Leo ist dabei in's Wasser gestürzt und wäre beinahe ertrunken, und Niemand weiß, wie sich das zugetragen hat. Nichtsmaßlich ist er durch eigene Ungeschicklichkeit und Unvorsichtigkeit aus dem Rahne gefallen, und die beiden anderen Jungen werden wohl auch zu bestürzt gewesen sein, um genau auf den Hergang zu achten."

"Ja, so heißt es; aber der Franz hat es mir erst noch kürzlich hoch und theuer versichert, daß er die reine Wahrheit gesagt hätte, und daß er noch ganz genau wüßte, wie sich Alles zugetragen hätte. Graf Heinrich hat unserem Grafen einen großen Hecht auf dem Grunde des Sees gewiesen, und als sich Leo weit über den Rand des Rahnes gebogen hat, hat ihm Heinrich von hinten einen leichten Stoß gegeben, daß er in's Wasser gefallen ist. Leo hat auch gleich behauptet, es sei ihm gewesen, als habe ihn Jemand angestoßen. Und als dann der Franz dem Leo das Ruder hat hingehalten wollen, hat der Heinrich ihm dasselbe weggerissen und gethan, als ob er zu Leo hindrüber wolle, und dabei das Ruder im Wasser verloren und dann dem Ringen und Plätschern Leo's vom Rahne aus ruhig zugehört, bis daß auf Franzens Geschrei der alte

Martin herbeigekommen ist und den zweiten Kahn vom Ufer gelöst, und den Grafen Leo mit knapper Noth noch gerettet hat. Und dann ist der Heinrich noch vor Leo's Mutter hingetreten und hat erzählt, der Franz hätte den jungen Grafen absichtlich in's Wasser gestoßen, und als darauf der Franz hat erzählen müssen, wie sich die Sache wirklich zugetragen hat, da hat sich der Graf Heinrich hoch und theuer verschoren, daß das Alles schändlicher Lug und Trug sei, und den Franz einen gemeinen Lügner und einen infamen, nichts-nützigen Bauernbuben geheißt. Und weißt Du wohl noch, wie dann hinterdrein der Heinrich den Franz in den letzten kleinen Seitenhof auf dem Schlosse gelockt und dort die beiden großen Hunde auf ihn losgelassen, und ihm dabei immer zugerufen hat: Das ist nun Dein Lohn! Verräther müssen von den Hunden zerrissen werden! Und der Franz wäre wohl auch von den Hunden wilden Thieren zerrissen worden — im linken Arme hat er noch immer die Narbe von einem Hundebisse — wenn nicht abermals der Martin dazugekommen wäre und ihn befreit hätte. Der Martin hat es hinterdrein der Gräfin angezeigt, Graf Heinrich ist dafür gehörig abgestraft worden und acht Tage danach — ist dem Martin mit dem Blasrohr das linke Auge ausgeschossen worden. Niemand weiß, wer es gethan; aber es ist doch nur der Heinrich, der böse Heinz, wie ihn die Leute auf dem Schlosse nennen, gewesen. Denn ich bleibe dabei, er ist von Kindesbeinen an schlecht und böshast gewesen und ist es heute, wenn er noch lebt. Und der Franz sagt das auch."

Die Mutter sah mit einem leisen Lächeln auf ihre hübsche Tochter, deren Antlitz sich durch das lebhaftes Sprechen geröthet hatte.

"Ja, was Dein Franz sagt, ist Dir stets ein Evangelium." "Warum sollte ich ihm nicht auf Wort glauben, Mutter, da ich ihn, so lange wir uns kennen, noch niemals auf einer Unwahrheit überrascht habe? Franz ist nicht verlogen, sondern ein offener, ehrlicher Mensch, dessen man sich nicht zu schämen braucht." (Fortsetzung folgt.)

## Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Eberhardsweiler,  
Gemeinde Welzheim.

### Fahrnißverkauf.



In der Verlassenschaftsache des verstorbenen Gottfried Roth, gewesener

Bauers in Eberhardsweiler, wird am nächsten

Freitag den 2. Februar d. Js. von Morgens 8 Uhr an eine Fahrnißversteigerung abgehalten werden, wobei vorkommt:

Mannsleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß und Wandgeschirr, Allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, Vieh, nämlich: 2 Kühe und 1 Stierle, Früchte und Vorräthe an Heu und Stroh.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Welzheim den 25. Januar 1877.

A. Gerichtsnotariat.  
Löcher.

Welzheim.

Ein noch neues  
Chaischen zum  
Ein- und Zweispännig-  
fahren und ein gutes



Pferd hat zu verkaufen

Joos z. Engel.

Revier Lorch.

### Brennholzverkauf.

Am Mittwoch den 7. Februar von Morgens 9 Uhr in der Harmonie zu Lorch aus Staffelfehren 1, Weklar 3, Scheidholz der Guten II. und III. Raummeter 186 meist buchen, 573 N.M. Nadelholz, Schr., Prügel und Anbruch.

Breitenfürst bei Welzheim.

### Stamm- und Brennholzverkauf.



Am Freitag den 2. Februar d. Js. (Lichtmessfeier) Vormittags 10 Uhr aus Bauschenwald

11 Buchen mit 13,44 Fm., 1 Stück tannen Sägholz mit 1,31 Fm., 293 N.M. buchen Scheiter, 80 N.M. do. Prügel, 12 N.M. tannene Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag, um 10 Uhr bei Wirth Kleinmann in Etschthalden.

Jakob Schüle.

Extra feinen

### Tafel-Senf

empfeht

Adolf Berckhemer.

### Warnung.

Den hin und wieder ziehenden Schäfern ist das Weiden mit ihren Heerden auf unsern Markungen Thann, Thierbad, Schmidhof und Hagmühle bei zu entrichtendem Schadenersatz für den betreffenden Bürger von 6 Mark, so bald ein solcher auf oben genannten Markungen angetroffen wird, hiemit untersagt.

Mehrere Bürger.

R u d e r s b e r g.

Von heute an ist jeden Tag frischer

### Träber

zu haben bei

Sink, Bierbrauer.

### Kriegerverein Rudersberg mit Umgegend.

Nächsten Sonntag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr findet eine



General-Versammlung

statt, wobei insbesondere Neuwahl des Vorstandes, Schriftführers u. s. w. vollzogen wird.

Es werden hiezu sämtliche Mit- und Herren Ehrenmitglieder ins Lokal eingeladen.

Rudersberg den 23. Januar 1877.

Der Ausschuß.

# Rechnungs-Bericht auf den 1. Januar 1877 der Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

Einnahmen.			Ausgaben.		
Kassenbestand 1. Januar 1876	1003	5	Kassenbestand 31. Dezember 1876	1054	44
Zurückbezahlte Vorschüsse	117511	35	Gegebene Vorschüsse	124367	60
Bezahlte Güterzinsen mit Zinsen	882	12	Für Güterzinsler	2734	60
Aufgenommene Anlehen	6998	—	Zurückbezahlte Anlehen	1885	70
Eingegangene Provision und Zinsen	3023	34	Zurückbezahlte Einlagen	2961	86
Einlagen der Mitglieder	5166	—	Unkosten und Zinse	1406	66
Eintrittsgelder	35	—	Gehalte	208	—
<b>Mark</b>	<b>134618</b>	<b>86</b>	<b>Mark</b>	<b>134618</b>	<b>86</b>

## Gesamt-Umsatz

Mark 269,237. 72.

Den Mitgliedern wurde 6% Dividende berechnet.

Die Einlagen der 131 Mitglieder betragen

Mark 22899. 58.

Der Reservefond

Mark 2161. 74.

## Der Vorstand.

Doppelthaler und  $\frac{1}{3}$  Thaler können nur noch bis zum 12. Februar für voll angenommen werden.

# Die Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornrente-Ravensburg empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg**

im Lohn und sichert billige und reelle Bedienung zu.

Das Verweben der Garne besorgen wir bestens.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

Wm. Aug. Seitz jr. in Welzheim.

W. Weismann's W<sup>we</sup>. in Alfdorf.

Lehrer Trufner's W<sup>we</sup>. in Muthlangen.

C. G. Breuninger in Rudersberg.

Gottfr. Kreeb in Schwend.

Welzheim.

## Webgarne

in roh und gefärbt empfiehlt in guter Qualität

Barchentweber Pfüger b. Schulhaus.

Welzheim.

Wollene Bügel- & Pferde-Decken empfiehlt

Max Lohf.

Alfdorf.

Baumwollenes

## Webgarn

zu 75, 80, 90 und 100 Pf. das Pfund, das Garn ist heuer besonders schön; sämtliche Sorten haben einen gut gedrehten dauerhaften Faden.

Gefäll. Abnahme sieht entgegen.

W. Weismann's W<sup>w</sup>.

Nachsch. Sonntags ist der Laden geschlossen.

## Webgarn

bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Adolf Berckheimer.

Die

## Rastatter Herdfabrik von Stierlin & Vetter

hat einige ihrer besteingerichteten Kochherde bei mir aufgestellt. Ich lade zur Besichtigung und Bestellung freundlichst ein.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Mengebackenes Schweißbrod empfiehlt

H. Hohly.

Welzheim.

## Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 1. Februar** in hiesiger Kirche stattfindenden

### Trauung

laden wir hiemit alle Verwandte und Bekannte freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Georg Koppenhöfer.

Die Braut:

Karoline Nieber.

Nachher gesellschaftliche Unterhaltung im Gasthaus zum Hasen.

Welzheim.

Einen noch ganz guten

## Webstuhl

setzt dem Verkauf aus

Eva Freit,

Postknechts Wittwe.

## Wichtig für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Alry's Naturheilweise beschriebenen Selbstverfahren dringend empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 Sekt. starke Buch kostet nur 1 Mark und ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, wels' Kestere auf Verlangen auch einen 100 Sekt. starken Auszug darauf gratis und franco zur Prüfung versendet.

**Warnung!** Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden verlange man ausdrücklich Dr. Alry's illustriertes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig.

Frankfurter Gold-Kurs.  
vom 25. Januar 1877.

	Rmk.	Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16	65 G.
Dufaten	9	60-65
20-Franken-Stücke	16	20-24
Englische Sovereigns	20	33-38
Russische Imperiales	16	70-75
Dollars in Gold	4	16-19